

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1930

181 (6.8.1930) Badische Kultur und Geschichte Nr. 32

Badische Kultur und Geschichte

Nr. 32

Beilage zur Karlsruher Zeitung, Badischer Staatsanzeiger Nr. 181

6. August 1930

Vom Metzgerburschen zum Reichsbaron

Als sich der Metzgerbursche Johann Nikolaus Nidda in der Fremde umgesehen hatte, zog es ihn wieder der Heimat zu. Von drüben überm Rhein, von Langenandel im Elsaß (nach anderen Quellen aus Kleinfischlingen bei Landau) war er vor Jahren ausgezogen aus dem Vaterhaus, und die Richtung gen den Rhein zu schlug er nun wieder ein auf seiner Heimreise. Seine Gedanken waren wohl schon zumeist bei den Seinen, die er in wenigen Tagen zu sehen hoffte, als er rüstigen Schrittes durch das Pfingstal wanderte. Sein Felleisen ließ ihn sofort als Handwerksburschen erkennen, und der helle Blick, den er zum Turmberg hinauf, durch das Tal oder an den Hängen hin schweifen ließ, waren Zeugnis dafür, daß er gelernt hatte, frohen Mutes und heiteren Sinnes in die Welt zu schauen. In seinem Wanderbüchlein, das er in der Brusttasche barg, hatten alle Meister, bei denen er stets willig und rührig seiner Arbeit nachgekommen, dem Nikolaus Nidda Fleiß und Tüchtigkeit gerne bezeugt. So durfte er sich ganz der Vorfreude baldigen Wiedersehens hingeben, wie sie besonders die Jugend empfindet, wenn sie mit dem Beweise getauer Pflicht vor die Eltern treten kann. Diese Nacht aber wollte er bei dem Metzger des Dorfes, das da vor ihm lag, um Weibe und Beherung bitten.

Der freundliche Eindruck, den das Dorf Grözingen am Fuße des Turmbergs sonst zu machen vermochte, wurde getrübt durch die Überreste zerstörter Häuser und den Anblick so mancher brachliegenden Ackers oder öden Gartens. Hatten doch die kriegerischen Zeiten das schöne Rändchen des Markgrafen von Baden-Durlach bös mitgenommen. Die Scharen des französischen Sonnenkönigs waren nicht besonders schonungsvoll mit der Bevölkerung und deren Besitz umgegangen. Auch die mächtige Karlsburg, einer der imposantesten Fürstentümer damaliger Zeit, war ein Opfer des zerstörungswilligen eines maßlosen Tyrannen geworden, dessen Scharen im französischen Raubkrieg die deutschen Grenzlande heimgesucht hatten.

Der Grözinger Metzger nahm seinen wandernden Berufsgehilfen gerne auf. So wars beim Handwerk Sitte und Brauch. Als sie nun beim Abendessen von dem und jenem sprachen, da zeigte sich, daß solch ein Geselle dem Metzger grad vonnöten sei. Denn seit der Markgraf in sein Land zurückgekehrt, residierte er droben auf der Augustenburg, dem einzigen Schloßlein, das ihm noch geblieben war. Mancher Kavaliere und sonstiger Bedienstete siedelten sich in Grözingen an und half mit, des Metzgers Geschäft zum Blühen zu bringen, abgesehen davon, daß der auch sonst als umsichtiger und tüchtiger Vertreter seines Standes großes Ansehen genoss. Noch bevor es Schlafenszeit war, hatten die beiden, der Meister und der Geselle, so viel Gefallen aneinander gefunden, daß der junge Nikolaus nicht mehr an die Weiterreise dachte, sondern als Metzgerbursche zu Grözingen blieb.

In seinem späteren Leben mag Johann Nikolaus Nidda gar oft das Gesicht gegnet haben, das ihn nach diesem Dorf am Ausgang des Pfingstales führte und hier sechhaft werden ließ. Denn an die Heimkehr dachte er jetzt nimmer. Da ließ ihn schon die Arbeit nicht los. Sein Meister hatte viel zu tun, zumal er auch noch auf den Viehhandel ging. Weil aber der junge Geselle an Tüchtigkeit und Geschäftssinn seinem Herrn bald ebenbürtig war, so überließ er dem Gesellen ein gut Teil der Geschäfte zur selbständigen Erledigung.

Es währte auch nicht lange, da durfte sich Nikolaus Nidda Meister nennen und unter die Bürger von Grözingen aufnehmen lassen. Als er noch die Katharina Kiefern heimgeführt hatte, vermochte er sich selbständig zu machen und zog als Wirt und Metzger im „Gasthaus zur Kanne“ ein. So beginnt der Aufstieg des Johann Nikolaus Nidda, ein Aufstieg, der ob seiner Seltsamkeit uns heute noch wie eine erkundene Geschichte anmutet.

Kannenvirt Nidda war bald eine angesehene Persönlichkeit in seinem Dorf, in der näheren und weiteren Umgebung. Durch Fleiß, Umsicht und Sparsamkeit verstand er trotz der schlechten Zeiten das Seine nicht nur zusammenzuhalten, sondern noch zu mehren. Die Jahre um die Wende des 17. und 18. Jahrhunderts waren unruhige Zeiten. Kriegslärm scholl da und dort, Truppen zogen durchs Land, Schlachten wurden geschlagen. Da reiste der Grözinger Metzger im Land herum, kaufte Schafherden und Schlachttiere auf, trieb sie den Truppen zu und schlug sie dort mit großem Gewinne los. Besonders einträglich war das Geschäft, wenn ein Schäfer seine Herde schnell und billig verkaufen mußte, weil die Tiere rüdig waren. Ja, böse Zungen sagten dem Kannenvirt nach, er schlepe die Käude unter den Fingernägeln absichtlich in die Herde ein, um die kranken Tiere dann billig zu bekommen. Wie dem auch sei — beweisen konnte niemand, daß ers tat!

Kannenvirt Nikolaus Nidda war bald der reichste Mann im Dorfe und im Umkreis. Als die Notjahre gegen Ende des Jahrhunderts Hunger und Teuerung brachten, half Nidda manchem mit seinen Vorräten aus. Er ließ Geld gegen hohe und sichere Pfänder, gab Korn und

Brot gegen Acker und Wald. Und weil mancher von den Schuldnern doch noch Hungers starb oder sein Pfand nicht mehr einlösen konnte, kamen weite Strecken Landes in den Besitz des Kannenvirts.

Noch heute zeigen die Grözinger die Laibbrotäcker, die der reiche Mann um einige Laib Brot eingekauft haben soll. Die Nachbargemeinde Berghausen verpfändete ihren Wald, der 52 Morgen groß war. Da nach Jahr und Tag das Darlehen nicht zurückgezahlt wurde, das er gegeben, ergriff Nidda Besitz von dem Wald, und als er noch das Hofkammergut Kleinfischlingen übernommen hatte, war sein Besitz der größte im Pfingstgau.

Mit Rat und Tat stand „Gevatter Kannenvirt“ seinen Grözinger zu Seite, in seinem Wesen blieb er schlicht und anspruchslos bei allem Reichtum. In seinem Haus war Hoch und Nieder mit gleicher Herlichkeit willkommen. Auch der Landesherr, der badische Markgraf, gab etwas auf die Meinung seines mächtigen Untertanen, in dessen Haus der Fürst nicht selten zu Gast war.

Als der spanische Erbfolgekrieg entbrannte, sollte auch Badens Markgraf, Friedrich Magnus, sein Kontingent zur Reichsarmee entsenden. Guter Rat war teuer, denn die markgräflichen Kassen waren leer. Dem Kannenvirt mag wohl der fürstliche Freund seine Not geklagt haben. Da reiste in des reichen Mannes Herz ein großmütiger Entschluß. In aller Stille ließ er mit seinen Talern 120 Mann, lauter stramme, feste Burschen, anwerben, ausrüsten und ausbilden. Und wie der Markgraf wieder einmal in der „Kanne“ zu Gast saß, da führte ihn Nidda so von ungefähr auf den Balkon seines Hauses. Eine Kompanie Soldaten zog gerade vorüber, mit wehender Fahne und klingendem Spiel, in glänzender Montur und mit blinkenden Waffen. Vor dem Haus aber standen sie in Reih und Glied, und als sie auf des Kannenvirts Ruf hin dem Fürsten gehuldigt hatten, da machte der Metzger seinem Herrn diese Kompanie zum Geschenk.

Für diese fürstliche Gabe wußte sich der Markgraf fürstlich zu bedanken. Er besorgte seinem Grözinger Freund beim Kaiser in Wien die Ernennung zum Kapitän und die Erhebung in den Adelsstand. Der reiche Mann zu Grözingen, der einst als armer Wanderbursche in das Dorf gekommen war, führte jetzt den stolzen Namen eines Reichsfreiherrn von Nidda.

Johann Nikolaus Nidda blieb der Hausherr, Metzger und Wirt, der er vorher gewesen war. Zu seinem Nummer hatte er keine Nachkommen. Im Jahre 1722 ging er plötzlich von hinnen. Bis in unsere Zeit herein bestand das Gasthaus „zur Kanne“. Jetzt sind auch die letzten Erinnerungen an den merkwürdigen Mann verschwunden oder zu Museumsstücken geworden. Neben dem Torbogen des Gasthauses, das heute anderen Zwecken dient, steht in einer Nische unter dem Namenszeichen herer von Nidda ein Spruch, der unsere Erzählung bekräftigen mag:

Wer Armut wohl behausen kann,
Den halt ich für ein weisen Mann.
Dem Herzen Armut Frieden gibt,
Und Reichtum große Sorgen liebt.

Gg. Supp.

Alt-Baden in Scharaden

Von Jos. Schler

Die Scharade ist nur ein kleiner Zweig an dem großen Rätselbaum, der von altersher bei allen Völkern der Erde in Ernst und Scherz den Scharfsinn wie die Erfindungsgebe weckt und befruchtet hat. Aus allen möglichen Wissensgebieten, mehr oder weniger verwickelt, belehrend, symbolisch, aus spielerischen Motiven sind Rätsel entstanden, die in der Literaturgeschichte eine nicht unwesentliche Rolle spielen. Gar vieles gilt es zu enträtseln und vielen ist das Finden der Lösung nicht nur ein Zeitvertreib, sondern ein wahres Bedürfnis geistiger Ablenkung im grauen Alltag. Und mancher hat schon durch Entzifferung von Preisrätseln größere oder kleinere Gewinne eingeheimst.

Die Scharade ist ein Silbenrätsel, das zunächst die einzelnen Silben eines gesuchten Wortes umschreibt und am Schlusse einen Hinweis zum Wortganzen eröffnet. Diese Art war namentlich bei unsern Altvordern sehr im Schwange und es gehörte zum guten Ton der „guten alten Zeit“, seine Findungsgebe an derlei Aufgaben zu erproben. In alten Chroniken, in Journalen und Magazinen, in den ersten aufkommenden Zeitungen wimmelt es von Scharaden, die meistens von geübten Spezialisten erdacht und dem Leserkreis gern und oft vermittelt wurden. Es ist daher auch kulturhistorisch interessant, daß durch diese Rätselaufgaben vielfach die Deutung damaliger Wortbegriffe, die uns heute verloren sind, möglich ist.

Aus der großen Mannigfaltigkeit habe ich einige Beispiele zusammengestellt, die Ortsnamen unseres Badener Landes betreffen, und überlasse es gerne den Scharfsinnigen unserer Gegenwart, ihren Geist an dem der Wiedermaier zu messen.

Ein Anagramm aus dem Jahre 1823 sei vorangestellt; die sinnige Halblösung, die immer noch Dauerwert besitzt, lautet: Geld herbei!

Rat einmal Freund, wie heißt die Stadt,
Aus der mein Sohn geschrieben hat?
Sie zählt zehn Zeichen.
Dir ist die deutsche Stadt bekannt,
Wo Burschen gern die Bruderhand
Bei Wein und Lieb sich reichen.
Ich wette, du errätst sie bald,
Und auch des Briefes Hauptinhalt: —
Versehe nur die Zeichen!

Die folgende Scharade umschreibt eine für Badens Auf weißbekannte Stadt und stammt aus dem Jahre 1819:

Wer es tut, der reinigt sich,
Reiß durch mich, so find' ich du mich.

Unschwer ist auch der Ort zu finden, der in folgenden Versen versteckt liegt:

Mein Erstes wird bereitet aus Getreide,
Doch bringt es manchem oft auch bitter Schmerzen:
Im Zweiten Fisch und Vögel fröhlich scherzen;
Das ganze bringt uns Heil und manche Freude.
(1819)

Eine Stadt, die einem herrlichen Gau den Namen gab, birgt die Scharade von 1829:

Mein Erstes — für den Magen —
Will Kindern sehr behagen;
Mein Zweites ist ein Ding,
Bald kostbar, bald gering,
Vorüber vor Gerichten,
So mancher Streit zu schlichten;
Mein Ganzes — eine Stadt,
Die viel erlitten hat.

Der Bierzeiler von 1818 trifft den Nagel auf den Kopf und ist leicht zu erraten:

Das Erste sind wir selbst, wenn wir das Böse meiden,
Das Zweite ist uns Gott im Sturmgewühl der Ketten,
Das Ganze ist ein Sitz der Kunst und Wissenschaft,
O, mög' es lang noch blühen in segenvoller Kraft!

Zum Schluß natürlich das Wichtigste in Baden (1818):

Mein erstes Wort trägt jenen großen Nar,
Der einst der Franken Ruhm, der Sachsen Schrecken war;
Mein zweites Wort nennt das, wonach ein heißes Sehnen
Den Busen hebt, des Müden Glieder dehnen.
Mein Ganzes ist der Name einer Stadt,
Die stolz ist, daß ihresgleichen Baden keine hat!

Als ein Beispiel dafür, wie allgemein die Lösung eines Rätsels vor hundert Jahren die Freiburger Bevölkerung beschäftigt hat, mag folgende Schilderung dienen: Eines Tages erschien in dem damaligen Lokalblatt ein Rätsel mit der Bitte an die Leser, die nach der Meinung des Verfassers etwas schwere Auflösung der Redaktion mitteilen zu wollen. Für die erste eingehende richtige Findung war ein Preis ausgesetzt. Es handelte sich um ein dreißilbiges Wort, das in 26 Verszeilen beschrieben wurde. Ein großes Rätselraten aus allen Schichten der Bürgerschaft aber vermochte nicht, den Kern zu finden. Monatlang war das unleidige Rätsel Stadtgespräch; der Redakteur wurde bestürmt, aber alle Schritte, die er unternommen, um den Verfasser zum Aufgeben zu veranlassen, blieben erfolglos: die Leser sollen es selbst erraten, lautete die letzte Antwort des Unerbittlichen. Nach hundertjähriger Pause wurde daselbe Rätsel der heutigen Generation mitgeteilt — der Erfolg war kläglich: drei Lösungen gingen ein, die sich aber nicht restlos mit dem Wortspiel deckten. Das Freiburger Unikum bleibt weiterhin verschleiert!

Literarische Neuerscheinung

Neuers Reisebücher: Ostalpen, Viertes Teil. Salzburg und südliches Salzammergut, Ober- und Niederösterreichische Vorarlpen, Wien, Steiermark, Kärnten, Bachergebirge, Steiner Alpen, Karawanken, Julischen Alpen. Mit 18 Karten, 7 Plänen und 5 Rundsichten. 8. Auflage. 1930. In Leinen 7,50 RM. Verlag Bibliographisches Institut AG, Leipzig. Dieser Führer erscheint erstmalig nach dem Sturze in vollkommener neuer Bearbeitung, womit das große Führerwerk für die Ostalpen wieder geschlossen vorliegt. Der 4. Band umfaßt das gesamte Alpengebiet östlich der Tauernbahn: das südliche Salzammergut, die alpinen Teile von Ober- und Niederösterreich, ganz Steiermark und Kärnten und die jetzt jugoslawischen und italienischen Grenzgebiete. Als Eintrittspunkte sind Salzburg, Linz, Wien, Agram und Laibach eingehend behandelt. Der Erholungsuchende, der Wanderer, der Bergsteiger und der Automobilist findet hier zuverlässigste Beratung. Schon wenn man den einleitenden Abschnitt durchblättert, ist man erstaunt, über wie viele Dinge dieser neueste Ostalpenführer Auskunft gibt: Zollbestimmungen, Vorschriften für Kraftfahrzeuge, die wichtigsten slowenischen und italienischen Worte und Phrasen, Verkehrsmittel, Unterkunft und Verpflegung, Schutzhütten, Jugendherbergen, Vorschläge für Wandertouren und Standorte, Tabelle der Wintersportplätze, Nachschlag für Kaltbootfahrten usw. Die einzelnen Reiserouten selbst sind mit der Überständigkeit und Genauigkeit der „Neuers Reisebücher“ ihren Ruf verdankend dargestellt. Die Angaben über Hotelpreise, Verpflegung, Verkehrsmittel usw. entsprechen den neuesten Verhältnissen. Die factographische Ausstattung ist nicht nur gründlich erneuert, sondern auch durch neue Karten und Pläne ergänzt worden. Alles in allem kann man sagen, daß dieser neue Band von „Neuers Reisebüchern“ an Reichhaltigkeit kaum zu übertreffen ist und jedem als der praktischste Reisebegleiter empfohlen werden kann.

Badischer Zentralanzeiger für Beamte

Anzeigebblatt für die sozialen und wirtschaftlichen Bedürfnisse der Beamten / Beilage zur Karlsruher Zeitung, Badischer Staatsanzeiger
Organ verschiedener Beamtenvereinigungen

Nr. 32

Verlag: erscheint jeden Mittwoch und kann einzeln für 10 Reichspfennig für jede Ausgabe, monatlich für 90 Reichspfennig zuzüglich Porto
vom Verlage Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße 14, bezogen werden

6. August 1930

Urlaubsbeschränkung als Sparmaßnahme?

Zu dieser Frage äußert sich das bisherige Reichstagsmitglied Dr. med. Margarete Stegmann im Beamtendruck Nr. 55 vom 22. Juli d. J. in längeren Ausführungen wie folgt:

Unter den Sparmaßnahmen, die zur Sanierung der Reichsfinanzen vorgeschlagen werden, erscheint mir als die allerungeeignetste die Verkürzung der Ferien der Beamten. Die Ferien sind doch nicht aus Humanitätsgründen eingeführt und bemessen worden. Auch in jenen durch die bessere Finanzlage glücklicheren Zeiten, in denen die Einführung geschah, verstanden die Verwaltungen sich aufs Rechnen, und das ist auch ganz in Ordnung. Aber wenn man damals ausrechnen konnte, daß sich die Ausgabe für die Ferien lohnt, dann wird das wohl auch heute noch zutreffen. Ganz im Gegenteil: es sind heute mehr Gründe als jemals zuvor vorhanden, die Urlaubsgewährung als notwendig zu erkennen. In unserer Zeit des rasenden Tempos, in unserer Zeit des ungeheuren Wertes ist eine Periode des Ausspannens für jeden, der angezogen tätig sein muß, ein unabdingbares Erfordernis der Gesunderhaltung. Man denke an die starke Spannungsänderung durch die Rationalisierung bei Post und Bahn, die in die Arbeitsleistung eine so stark vermehrte Spannung bringt, daß sie nicht vollkommen durch die Rausen und die Nachruhe ausgeglichen werden kann.

Eine eigentliche Gewöhnung an die vermehrte Spannung der Rationalisierung, in dem Sinne, daß der Organismus infolge der Übung sie leisten kann, ohne Schaden zu leiden, gibt es gar nicht. Denn das geforderte Leistungsmaß ist ja schon rationalisiert gewonnen, d. h. so, daß die Bewegung die knappe und kürzeste ist, die erzielt werden kann, und daß jede überflüssige Muskelaktion bereits ausgeschaltet ist. Eine gewisse Steigerung innerhalb eines bescheidenen Spielraums ist natürlich noch möglich; wenn sie aber lange geleistet werden muß, so führt sie unausweichlich zu Verkrampfungen. Die Atmung wird immer schlechter, infolgedessen leidet auch die Blutzirkulation, und dies hat wieder eine schlechte Versorgung der Organe mit nährendem Blut und einem mangelhaften Gasaustausch zur Folge. Je einseitiger die zu leistende Arbeit ist, um so rascher erfolgt die Ermüdung des Gesamtorganismus, und um so mehr werden die anderen Organe in Mitleidenschaft gezogen. Es handelt sich um Schädigungen, die sich einer exakten Schätzung um so mehr entziehen, als ja im allgemeinen nicht die Funktionsveränderungen der inneren Organe, etwa des Herzes und der Lunge, Gegenstand der Untersuchung, der Diagnose und der Behandlung sind, sondern nur die dauernden Zustandsänderungen der Organe. Die Schädigungen haben Zeit, sich zu summieren, bis sie entdeckt werden.

Arbeit wird gesund geleistet, so lange der Muskelapparat locker arbeitet, ohne falsche Spannungen. (Das gilt auch für Schwerarbeit.) Nur kann aber leicht der Beginn der Arbeit in diesem Zustand erfolgen; aber nach einer Zeit, die je nach Art der Arbeit und nach Veranlagung des Arbeitenden verschieden ist, wird es schwer, die Lockerheit beizubehalten; gelingt es für die direkt arbeitenden Muskeln, so tritt dafür falsche Spannung in anderen Muskeln oder in einem anderen Organismus auf. Denn es kann nichts getan werden, ohne daß der Gesamtorganismus daran beteiligt ist. Ein Ausgleich der Ermüdung kann — außer durch Ruhepausen in angemessenen Abständen, am besten mit Atemübungen — durch feistliche Interessiertheit geschaffen werden; wenn mit Gleichmut und Freude gearbeitet wird, ist die Wirkung auf den Gesamtorganismus eine ganz andere, gesunde. Diese feistliche Mitbeteiligung ist aber nur bei kurzer Arbeitszeit möglich, auf längere Dauer reicht die feistliche Spannkraft nicht aus. Man darf ja niemals rationalisierte Arbeit in irgendeinem Betrieb vergleichen mit der Arbeit in freien Berufen oder mit selbstgewählter Arbeit. Sobald die Arbeit an sich Freude bereitet, weil sie ein schöpferisches Spiel unserer Kräfte ist, oder weil starke Gefühlsmerkmale mitschwingen, so gelten andere Ermüdungsgehalte als für die mechanische Arbeit.

Was bei der rationalisierten und überhaupt jeder Muskelarbeit die feistliche Mitbeteiligung besonders erschwert, das ist das Zeittempo. Heute verschlingt das feistliche Mitgehen, das Mitdenken, es bleibt dann nur das Interesse an der Zeit: Welche ist es bis zum Stundenlohn? Oder bei Akkordarbeit das Interesse am höheren Lohn. Auf jeden Fall leidet beim heutigen Tempobetrieb die Qualität der Arbeit. Da es sich nun gerade im Beamtentum um qualifizierte Menschen handelt, so bedeutet das ohne weiteres ein Leiden des Beamten selber. Er hat das Bedürfnis, Qualität zu leisten, er hat ein Verlangen nach feistlich-körperlicher Gesundheit. Das Defizit, das sich immer mehr häuft, wieder auszugleichen, dazu braucht er jährlich eine Urlaubszeit. Urlaub, das ist die Möglichkeit, Körperliche und feistliche Elastizität wiederherzustellen, die Möglichkeit, Sonne, Licht und Luft und den „goldenen Überfluß der Welt“ an Schönheit der Natur ganz zu erleben, neue Eindrücke zu empfangen, neue Gedanken zu denken. Und frei zu sein von dem „Dienstes ewig gleich gestellter Uhr“, endlich eine Zeit ohne Sorge!

Erfahrungsgemäß vergeht die erste Zeit des Urlaubs damit, daß sich im Organismus die Verkrampfungen lösen; es kommt ungeahnt viel Müdigkeit heraus; erst nach etwa drei Wochen ist dieses Stadium des großen Ruhebedürfnisses überwunden, jetzt kann langsam die Anreicherung eines Kraftvorrats beginnen. Nun haben ja leider längst nicht alle, die es nötig hätten, mehr als drei Wochen Urlaub, sie können also dann nicht zur Ansammlung von Kraftvorrat kommen. Bei den untersten Gruppen der Reichsbahn z. B. kommt der Beamte über drei Wochen niemals hinaus, er erreicht sie erst und bleibt bei ihnen stehen vom 41. Lebensjahre an. Bei der Postbeamtenschaft wie auch bei der übrigen Reichsbeamtenchaft liegen die Verhältnisse zwar ein wenig günstiger, jedoch auch keineswegs so günstig, daß zu der Anreicherung eines Kraftvorrats viel Zeit zur Verfügung stünde. Auch hier erreicht der Beamte derjenigen Gruppen, die durch den modernen, rationalisierten Dienstbetrieb in erster Linie betroffen werden, die Dreiwöchengrenze erst im mittleren Lebensalter. Die notwendige Kraftvorratsansammlung ist also meist erst nach so langer Dienzeit möglich, daß die natürliche Elastizität schon ohnehin nicht mehr genügen wird, um die Ausgleichung und Anpassung in drei Wochen zu gestalten. Vom Standpunkt des Arztes und Gesundheitspflegers her gesehen, ergibt es sich, daß heute im allgemeinen der Arbeit zu wenig Urlaub zuteil wird. Hat glücklich ein Stand sein Anrecht darauf zugestanden

bekommen, so hat er allen Grund, dieses Recht eiferfüchtig zu wahren.

Sollte mit der gegenwärtigen Urlaubsregelung nicht eine Kürzung der Urlaubszeit gemeint sein, so könnte es sich, da doch eine Sparmaßnahme bezweckt ist, nur noch um eine Einsparung von Vertretungspersonal handeln. Das wäre eine Vermehrung des Hefttempo, zu der allen Belastung, die an sich schon mehr als groß genug ist, eine neue Belastung hinzugefügt. Die Folge wäre, daß die Gesundheit um so mehr leide, daß also um so mehr Urlaub nötig wäre, um den Schaden auszugleichen.

Schon weiß das Personal im beherrschenden Betriebsdienst viel mehr Krankheitsstage auf als die Beamten mit ruhigerem Dienst. Das ist ein Memento. Der Urlaub der Beamten ist ein Noli me tangere für Sparmaßnahmen; wollte man daran zu sparen versuchen, so würden zweifellos Mehrkosten für Krankheit die Folge sein. Soll man die Aufwendungen nicht lieber für Gesundheit und Leistungsfähigkeit machen als für Krankenheilung?

Beamtenabgeordnete

Aber die Zahl der in den Reichstag gewählten Beamtenabgeordneten sind übertriebene Aufstellungen in die Öffentlichkeit gelangt; dem Reichstage gehören an Abgeordnete, die von Beruf als Beamte bezeichnet werden können, 66 Beamte an, davon entfielen:

1. Auf die Sozialdemokratische Partei (1 Beamter des unteren Dienstes, 1 des mittleren, 4 des höheren und 4 Lehrer) 10
2. auf die Deutsche Volkspartei (1 des mittleren und 17 des höheren Dienstes) 18
3. Zentrum (8 des höheren Dienstes und 3 Lehrer) 11
4. Kommunistische Partei (1 des höheren Dienstes, 1 Lehrer) 2
5. Deutsche Volkspartei (1 des mittleren und 10 des höheren Dienstes) 11
6. Deutsche Demokratische Partei (1 des mittleren und 5 des höheren Dienstes) 6
7. Bayerische Volkspartei (1 des höheren Dienstes und 1 Lehrerin) 2
8. Wirtschaftspartei (1 des mittleren Dienstes) 1
9. Nationalsozialistische Arbeiterpartei (1 des höheren Dienstes und 1 Lehrer) 2
10. Christlich-Nationale Bauernpartei (1 Lehrer) 1
11. Volkspartei (2 des höheren Dienstes) 2

Auflösung des Reichsausgleichsamts

Am 25. Juli 1930 ist das Gesetz über die Auflösung des Reichsausgleichsamts in Kraft getreten. Das Amt wird am 30. September 1930 aufgelöst und seine zu diesem Zeitpunkt noch bestehenden Ausgaben gehen dann auf die Restverwaltung für Reichsaufgaben über. Der Reichsminister der Finanzen bestimmt das Nähere und ist insbesondere ermächtigt, im Falle der Auflösung der Restverwaltung für Reichsaufgaben die auf sie übertragene Aufgaben des Reichsausgleichsamts einer anderen Stelle zu übertragen.

Wohnungsfürsorge der Deutschen Reichsbahn

Die Reichsbahn hat ihre Fürsorge auch auf die häuslichen und Familienverhältnisse des Personals erstreckt. Auf dem Gebiet der Wohnungsfürsorge sind in dem Jahrzehnt von 1920 bis 1929, wie die Deutsche Beamtendruck-Korrespondenz erzählt, mit Mitteln der Reichsbahn bezugsfertig hergestellt worden: 18 762 bahneigene Neubauwohnungen, 6105 Wohnungen durch Ein- und Ausbau in vorhandenen Reichsbahngeländen, 4555 bahneigene Miet- und Wohnwohnungen, 43 600 mit gering verzinslichen Darlehen der Reichsbahn geförderte Genossenschafts- u. v. Wohnungen, insgesamt 72 922 Wohnungen.

Ende 1928 standen der Reichsbahn für das Personal zur Verfügung: 116 200 bahneigene Wohnungen, 61 000 mit Zuschüssen der Reichsbahn errichtete Genossenschafts- u. v. Wohnungen, zusammen 177 200 Wohnungen. Es entfällt hiernach auf jeden vierten der 660 000 ständigen Bediensteten eine bahneigene oder für Reichsbahnbedienstete festgestellte Wohnung. Auf den größeren Bahnhöfen sind für Beamte auf Dienstreise Übernachtungszimmer und für das Fahrpersonal Übernachtungs- und Aufenthaltsgebäude geschaffen worden. Den unterbezahlten Bediensteten stehen an Orten mit großer Wohnungsnot besondere Ledigenheime (insgesamt 182) zur Verfügung, die für angemessene Preise Wohnung und Verpflegung vermitteln.

Studienstiftung des Deutschen Volkes und soziale Kriegshinterbliebenenfürsorge

Das Deutsche Studentenwerk e. V. (Wirtschaftshilfe der deutschen Studentenschaft) in Dresden, Kaiserstraße 2, hat den Wunsch, eine engere Zusammenarbeit zwischen der bei dem Deutschen Studentenwerk bestehenden Studienstiftung des Deutschen Volkes und der sozialen Kriegshinterbliebenenfürsorge herbeizuführen. Die Studienstiftung des deutschen Volkes gewährt besonders befähigten Studierenden männlichen und weiblichen Geschlechts Stipendien. Da sich unter den Bewerbern regelmäßig auch eine Anzahl von Kriegswaisen befinden, hat der Reichsarbeitsminister durch einen Erlass vom 18. Juni 1930 — II b 2412 — anordnet, daß die Landes- und Bezirksfürsorgeverbände den von der Studienstiftung berücksichtigten Kriegswaisen die Erziehungsbeiträge und die Maßnahmen der sozialen Fürsorge in möglichst großem Umfang zugute kommen lassen. Aber auch unter den von der Studienstiftung abgelehnten Bewerbern befinden sich alljährlich in großer Zahl Anträge solcher Studenten und Studentinnen, die nach ihrer wissenschaftlichen Begabung und menschlichen Eignung einer Berücksichtigung wert wären, die aber aus Mangel an Mitteln nicht in die Studienstiftung aufgenommen werden können. Die Studienstiftung wird, soweit es sich um Kriegswaisen handelt, die Gesuche mit einem besonderen Vermerk an die Fürsorgebehörden mit der Bitte überweisen, die Feststellungen der Studienstiftung als Grundlage für die Berücksichtigung anzusehen und, wenn irgend möglich, den Kriegswaisen die angeforderte Ausbildung zu ermöglichen. Der Preussische Wohlfahrtsminister hat sich durch einen Erlass vom 28. Juni 1930 — III 3410/13. 6 — diesen Anregungen angeschlossen.

Bundestag 1930

Der Deutsche Beamtendruck erläßt wegen des bevorstehenden Bundestages folgende Voranzeige.

Unter Bezugnahme auf § 11 Absatz 3 der Satzung des Deutschen Beamtendruckes teilen wir freistehend mit, daß der 7. Bundestag des Deutschen Beamtendruckes in den Tagen von Mittwoch, dem 22., bis Freitag, dem 24. Oktober, in den Räumen des Wirtschaftsbetriebes „Kroll“, Berlin NW 40, Platz der Republik gegenüber dem Reichstagsgebäude, stattfindet.

Nach § 10 Ziffer 2 und 3 ist jedes Bundesmitglied berechtigt, für je 5000 Einzelmitglieder einen stimmberechtigten Vertreter, mindestens aber einen zu entsenden. Überschüssige Zahlen gelten für volle 5000, wenn die Zahl 2500 überschritten ist. Die Bundesmitglieder müssen Zahl und Namen der stimmberechtigten Vertreter wenigstens 3 Wochen vor der Tagung mitteilen. Der letzte Zeitpunkt für die Anmeldung der Vertreter ist hiernach der 1. Oktober 1930. Für die Feststellung der stimmberechtigten Vertreter gilt die Zahl der Mitglieder, für die am 1. September 1930 Beiträge an den Deutschen Beamtendruck entrichtet worden.

Zur Durchführung der Vorarbeiten und zur rechtzeitigen Vorklärung der Vertreter mit dem Verhandlungsmaterial bitten wir, die Benennung der Vertreter unter genauer Angabe der Anschriften so früh als möglich aufzugeben.

Anträge zum Bundestag können vom Geschäftsführenden Vorstand, vom Gesamtvorstand und von den Bundesmitgliedern gestellt werden. Die Anträge sind spätestens acht Wochen vor der Tagung schriftlich einzubringen. Über die Behandlung verspätet eingegangener Anträge entscheidet der Bundestag.

Die Frist für die Einreichung der Anträge läuft am 27. August 1930 ab. Nach § 22 Absatz 3 der Bundesatzung haben die Vorstehenden der Landes- (Bezirks-)stelle auf dem Bundestag beratende Stimme.

Stärkung der Schulautorität

Das bayerische Unterrichtsministerium hat dem Landtag einen Gesetzentwurf unterbreitet, durch den die Schulautorität besser geschützt werden soll als bisher. Die Bestimmungen des Polizeistrafgesetzbuches sollen eine Ergänzung darin erfahren, daß auf Antrag der zuständigen Schulbehörde mit einer Geldbuße bis zu 150 Reichsmark, oder mit Haft bestraft wird, wer vorzüglich

Schulpflichtige gegen die Schule oder die Lehrer aufreizt oder die Achtung Schulpflichtiger vor der Schule und den Lehrern untergräbt oder der Erziehungsarbeit und Schularbeit an den Schulpflichtigen in sonstiger Weise entgegenarbeitet.

In der Begründung dazu wird ausgeführt, daß die Entwicklung der letzten Jahre in weit höherem Maße als früher Versuche Außenstehender zu einer Beeinträchtigung der Schule nachteilig beeinflusst die Schulpflichtigen und zur Untergrabung der Autorität der Schule mit sich gebracht habe. Die Mittel, die gegenwärtig den Schulbehörden und den zu ihrer Unterhaltung bezufließenden Polizeibehörden zur Bekämpfung dieser Mißstände zur Verfügung ständen, reichen nicht aus, um ihrem weiteren Mißgriffen mit entsprechendem Nachdruck entgegenzutreten. Dies werde sich nur auf Grund einer Strafbestimmung im ordentlichen Strafrecht ermöglichen lassen.

Lehrerausbildung für den Dienst an deutschen Auslandsschulen

In der Zeit vom 1. bis 10. Oktober wird im Deutschen Auslandsinstitut in Stuttgart ein Lehrgang zur Ausbildung von Lehrern für den Dienst an deutschen Auslandsschulen veranstaltet. In diesem Lehrgang werden Damen und Herren, die möglichst das 35. Lebensjahr nicht überschritten haben, zugelassen. Wir bitten einen Erlass des Preussischen Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung ernehmen, werden von den deutschen Auslandsschulen namentlich Deutschlehrer, Mathematiker und Naturwissenschaftler verlangt, außerdem Mittelschullehrer, die in den oben angeführten Fächern die Mittelschullehrerprüfung abgelegt haben. Weiterhin besteht dort Bedarf an Volksschullehrern mit der Befähigung in Turnen bzw. Musik, Zeichen und Werktarbeit. Hiernach richtet sich die Auswahl unter den Bewerbern und Bewerberinnen. Es werden ausschließlich Damen und Herren zugelassen. Die Aussicht haben, möglichst bald an deutsche Auslandsschulen berufen zu werden, und die erntlich gewillt sind, dieser Aufforderung nachzukommen. Eine Teilnehmergebühr wird nicht erhoben; die Teilnehmer erhalten freie Unterkunft und Verpflegung für die Dauer des Kurses. Meldungen mit Zeugnisabschriften und Lebenslauf sind auf dem Dienstwege an die Auslandsabteilung des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht, Berlin W. 35, Potsdamer Straße 120, zu richten, die weitere Auskunft erteilt.

Entscheidung über Strafverfolgung

Ein Beamter, der vermöge seines Amtes bei Ausübung der Strafverfolgung oder bei der Strafvollstreckung mitzureden hat, verurteilt Strafe, wenn er in der Absicht, jemand der gesetzlichen Strafe rechtswidrig zu entziehen, die Verfolgung einer strafbaren Handlung unterläßt oder eine Handlung begeht, die geeignet ist, eine Freisprechung herbeizuführen, oder wenn er die Vollstreckung der ausgesprochenen Strafe nicht betreibt. Wegen Zuwiderhandlung gegen diese Vorschrift in § 346 des Reichsstrafgesetzbuches war ein Polizeikommissar zur Rechenschaft gezogen worden. Das Reichsgericht hat in seiner Entscheidung nach Mittelung der Deutschen Beamtendruck-Korrespondenz dazu folgendes ausgeführt: Trotz des Erfolges des § 153 der Strafprozessordnung, wonach bei geringfügigen Verfehlungen von der Verfolgung abgesehen werden kann, bleibt § 346 des Strafgesetzbuches fortbestehen. Im vorliegenden Falle habe aber der Polizeikommissar nicht selbst entschieden, daß gegen eine bestimmte Person, die sich strafbar gemacht habe, nichts weiter unternommen werde, sondern die Entscheidung habe der vorgesetzte Bürgermeister getroffen. Allerdings sei der Polizeikommissar befugt gewesen, selbständig zu entscheiden, vorliegend habe er aber dem Bürgermeister die Entscheidung überlassen und diesem den Fall vorgezogen. Er hatte eine Verfolgung zwar entworfen; darin sei aber keine entscheidende, sondern nur eine vorbereitende Maßnahme zu erblicken. Der Bürgermeister, der dem Polizeikommissar übergeben worden sei, durfte die Verfolgung des Polizeikommissars abändern, solange das Gericht nicht mit der Sache zu tun gehabt habe.

mit der technischen Behörde und der Badischen Geologischen Landesanstalt inzwischen soweit gefördert, daß jetzt eine Beurteilung möglich ist. Aus der vorliegenden Stellungnahme der Bauleitung und den eingeholten Äußerungen der Herren Professor Dr.-Ing. E. Probst, Karlsruhe, Ministerialrat a. D. Ingenieur Mag. Singer, Wien, und aus jener des im Sperrenbau praktisch erfahrenen Dr.-Ing. h. c. F. C. Gruner, Basel, geht hervor, daß der Bau der Schluchseperre an der vorgezeichneten Stelle durchgeführt werden kann.

Mit Beginn des Frühjahrs 1929 wurden die umfangreichen Straßenaufbauten in Angriff genommen, und zwar der Anschluß der Schwarzatalstraße an die Landstraße 50 beim Kochbach und die Verlegung der Landstraße 50 von Alpa über Schluchsee-Bahnhof Seebrugg bis zum Kochbach.

Die Arbeiten für die Schwarzatalperre wurden im Laufe des Sommers aufgenommen und zeigen einen befriedigenden Fortschritt. Die Gründungsverhältnisse für die Mauer sind sehr günstig.

Die Ausschreibungen für die Anlage Eichholz einschließlich des 28 Kilometer langen Schwarza-Gichtollens wurden im Sommer 1929 vorgenommen. Der Fortgang der Arbeiten ist als günstig zu bezeichnen.

Die beiden Bauteile Krafthaus und Hochbahn Eichholz wurden zusammengefaßt vergeben und am 2. Oktober 1929 in Angriff genommen. Die Arbeiten wurden bis zum Jahresende gut gefördert.

Bei den Maschinen für das Kraftwerk Häusern, die im Mai 1929 vergeben wurden, entschloß man sich, zwischen Turbinen und Pumpen hydraulische Stuppungen mit Zahnradübersetzung vorzuziehen, wie solche für ähnliche Anlagen ausgeführt werden. Von den zweistufigen Pumpen werden zwei Maschinen mit einfacher Regulierung und zwei Maschinen mit Regulierung beider Stufen ausgeführt. Wenn auch die Lieferung sämtlicher vier Maschinen im Jahre 1930 nicht möglich ist, so werden doch zwei Stöße bis Ende 1930 betriebsbereit montiert sein. Je zwei Pumpen und Turbinen werden an einen Rohrstrang der Druck- und Verteilungsleitung angeschlossen. Die doppelsträngige Druckleitung wird oberhalb des ersten Zeitpunktes als Hochdruckleitung, unterhalb als geschwächte Leitung ausgeführt. Die Arbeiten für die Standseilbahn wurden im Laufe des Geschäftsjahres noch in Angriff genommen.

Die Auftragserteilung auf die vier Großtransformatoren erfolgte Mitte August, jene für die Schaltanlage Ende Oktober 1929.

Es bot sich für das Kraftwerk Eichholz im Frühjahre 1929 die günstige Gelegenheit zum Erwerb von zwei gebrauchten B. B. C.-Generatoren. Die Bestellung der beiden Turbinen erfolgte Mitte Juli 1929. Mit der rechtzeitigen Fertigstellung ist mit Sicherheit zu rechnen.

Die Transformatoren für das Werk Eichholz und die Schaltanlage wurden Ende Oktober 1929 in Auftrag gegeben.

Zu Erweiterung der früheren Absichten hat man sich im laufenden Geschäftsjahre entschlossen, dem automatischen Betrieb der Werke Häusern und Eichholz näherzutreten.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die Arbeiten für den ersten Teilausbau im großen ganzen im ersten Baujahr einen guten Fortschritt genommen haben. Beim Vergleich mit dem Bauprogramm in der Denkschrift vom Jahre 1928 ist zu beachten, daß durch sehr wesentliche Erweiterungen der Bauanlagen sowohl auf technischem wie auf maschinellem Gebiet der Arbeitsumfang erheblich gesteigert ist.

Wenn auch zur Zeit durch die Untersuchungen über die Gründung der Schluchseperre der Zeitpunkt für die Höherstellung des Schluchsees noch nicht genau festgelegt werden kann, so ist doch mit der Aufnahme des Probebetriebes zweier Maschinen im Kraftwerk Häusern und der beiden Maschinen im Kraftwerk Eichholz gegen Ende des Jahres 1930 zu rechnen.

Zu den Reichstagswahlen

Getrennte Stimmabgabe und Wahrung des Wahlgeheimnisses

Die Reichstimmordnung läßt bei Reichstagswahlen eine nach dem Geschlecht der Wähler getrennte Stimmabgabe zu. Für kleine Gemeinden ist die getrennte Stimmabgabe nicht unbedingt, da sie das Wahlgeheimnis gefährden kann. Der Reichsminister des Innern hat daher die Landesregierungen ersucht, bei allen auf eine getrennte Stimmabgabe hingelenden Anordnungen besonders sorgfältig zu prüfen, ob eine getrennte Stimmabgabe ohne Gefährdung des Wahlgeheimnisses angeordnet werden kann. Eine Trennung der Wahlstimmen nach Geschlechtern kann zur Vermeidung einer Verletzung des Wahlgeheimnisses nur in solchen Gemeinden vorgehen werden, die nach ihren Gesamtverhältnissen hierzu geeignet sind, d. h., wo durch die Größe der Stimmbezirke und bei Berücksichtigung aller Verhältnisse eine Gefährdung der Geheimhaltung der Wahl ausgeschlossen ist.

Konstituierung der Konservativen Volkspartei Badens

Eine Reihe ehemaliger badischer Deutschnationaler haben — wie aus Freiburg gemeldet wird — zusammen mit prominenten Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens die Badische Konservative Volkspartei gegründet. Die Geschäftsführung der neuen Partei haben die Herren Wilhelm Brüggemann und Dr. Kayser. Die Geschäftsstelle für Baden befindet sich in Freiburg. In den meisten badischen Städten verfügt die neue Partei über Vertrauensleute. Die neue Partei hat ihren ersten Aufruf erlassen, der von einer Reihe bekannter Persönlichkeiten, u. a. den Führern des DDB, in Baden, sowie einer Reihe von Universitätsprofessoren, darunter dem Rektor der Freiburger Universität, Prof. Hans Dragenborff, unterzeichnet ist.

Spitzenkandidaturen

Die Zentrumspartei in Regensburg hat an Stelle des ausscheidenden Abg. Wilens den Reichsminister des Innern Dr. Wirth als Spitzenkandidaten für den Wahlkreis Regensburg aufgestellt. Für den Wahlkreis 7 (Breslau) hat die Zentrumspartei den Reichsminister Dr. Brüning aufgestellt. An zweiter Stelle steht auf dem Wahlvorschlag der bisherige stellvertretende Vorsitzende der Reichstagsfraktion des Zentrums, Dr. Vertizius. Auf der Landesvorstandssitzung der Deutschnationalen Volkspartei in Karlsruhe wurde Landesgerichtsdirektor Dr. Hanemann wiederum als Spitzenkandidat aufgestellt.

250 Jahre Stadt Saarlouis. Die Stadt Saarlouis im Saargebiet blickt am Dienstag auf ihr 250jähriges Bestehen zurück. Am 5. August 1680 erfolgte die Grundsteinlegung zum Bau der Festung durch den französischen Festungsbaumeister Kanban im Auftrage Ludwig XIV. In der Stadtverordnetenversammlung ergriß Bürgermeister Dr. Latz das Wort zu einer historischen Rede, die in ein starkes Freuegelbnis der Stadt zu ihrem deutschen Vaterlande ausklang.

Das Finden des Papstes. Die in den letzten Tagen mehrfach aufgetauchten Nachrichten über eine angebliche Erkrankung des Papstes werden vom päpstlichen Sekretariat als jeder Grundlage entbehrend erklärt. Der Papst, der in den letzten Tagen alle ausstehenden Audienzen programmäßig erledigt hat, fühlt sich im Gegenteil außerordentlich frisch.

Türkische Aufträge von 40 Mill. Reichsmark. Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, ist der Eisenbahnmaterialelieferungsvertrag als Schlüsselstück des Baubudgets mit dem unter Führung der Julius Berger Tiefbau A.-G. stehenden Konsortium, mit der Firma Krupp A.-G., Essen, und den angeschlossenen Firmen Joeben unterzeichnet worden. Der Vertrag bringt der deutschen Industrie Aufträge in der Höhe von 40 Millionen Reichsmark.

Kleine Chronik

Nachdem der Motorenwechsel des Flugsschiffes „Do X“ nunmehr vollendet ist, hat das Flugsschiff am Dienstag in Friedrichshafen zwei je einhalbstündige Probeflüge unternommen, die glatt verlaufen sind.

In dem New-Yorker Gefängnis Wolfare Island, das sich auf einer Insel inmitten des Flusses befindet, der den Stadtteil Manhattan von Brooklyn trennt, kam es gestern zu einem erbitterten Kampf zwischen mehr als 400 Weißen und Negern, in dessen Verlauf 7 Straflinge schwer verletzt und über 20 leicht verletzt wurden. Tausende von Passanten saßen von den benachbarten Brücken der stundenlangen Schlägerei zu, die sich in dem Gefängnis abspielte, und bei der es sich weder um eine Meuterei noch einen Fluchtversuch, sondern lediglich um die Austragung von Rassengefechten handelte.

Der australische Flieger Cunningham, der in Sydney (Australien) zu einem Flug nach England gestartet war, und dessen erste Etappe Bima auf der Insel Sumbawa (Niederländisch-Indien) sein sollte, ist dort noch nicht eingetroffen.

Badischer Teil

Die Verfassungsfeier in Karlsruhe

Aus Anlaß der Feier des Verfassungstages findet am Montag, den 11. August, abends 8 Uhr, im Stadtgarten ein Festabend mit bengalischer Beleuchtung des Sees und der Anlagen statt. Der musikalische Teil des Festabends wird durch die Vereinerung badischer Polizeimuster und der Gesangsvereine „Vorwärts“, „Freundschaft“, Weiertheim und dem „Männergesangsverein Karlsruhe“ bestritten. Die gesamte Bevölkerung der Stadt ist zur Teilnahme an der Feier eingeladen. Der Eintrittspreis in den Stadtgarten ist an diesem Abend für jedermann auf 20 Pf. festgesetzt. Bei ungünstiger Witterung wird die Veranstaltung in die Festhalle verlegt.

Das Erzbischöfliche Ordinariat in Freiburg hat angeordnet, daß aus Anlaß der Feier des Verfassungstages in allen Pfarr- und Kuratienkirchen ein Festgottesdienst gehalten und an dessen Schluß die Litanei von der göttlichen Vorsehung mit dem Gebet für die Wohlfahrt des Vaterlandes gebetet und der Segen mit der Monstranz erteilt wird. Die Feier kann den örtlichen Verhältnissen entsprechend auch am vorhergehenden Sonntag gehalten werden.

Wie in den Vorjahren, so wird der Rundfunk auch in diesem Jahr sich mit verschiedenen Übertragungen an der deutschen Verfassungsfeier beteiligen. Montag, den 11. August, 12 Uhr, übernimmt der Rundfunk die Feier im Reichstag. Um 20 Uhr findet außerdem die Übertragung einer Abendfeier aus Berlin statt.

Für Erhaltung der Versammlungsfreiheit

Mit dem Auftreten der Nationalsozialisten am Montag in der Karlsruher städtischen Festhalle, wo eine Anzahl Hitlerleute es fertig brachten, eine Versammlung von 3000 Personen dauernd zu stören, beschäftigt sich auch der „Bad. Beobachter“. Das Hauptorgan des badischen Zentrums schreibt u. a.:

„Am Montagabend sprach Herr Reichsfinanzminister Dietrich in der Karlsruher Festhalle. Eine Horde — man verzeihe diesen Ausdruck, aber ein anderer ist nicht am Platze — von ungefähr vierzig Nationalsozialisten störte planmäßig die Versammlung. Schon nach den ersten Sätzen des Herrn Ministers Dietrich setzten die Zwischenrufe ein. Die Zwischenrufer lösten einander ab, ihre abnormen und blödsinnigen Zurufe wurden von den im Saal postieren Anhängern mit gewolltem Beifall bekräftigt. Schon gleich zu Anfang wandte sich der Unwille der Anwesenden gegen die Hitlerjünger. Rufe wie „Maus mit den Lausbuben“ und „Polizei“ wurden laut und fanden ungeteilten Beifall.“

Es ereignete sich tatsächlich in der Festhalle in Karlsruhe am Montag das beschämende Schauspiel, daß ein deutscher Minister am Sprechen verhindert, durch Rabau und Standalieren in seiner Redezeit verübelt und durch unzählige Lausbuben ausgepfiffen und ausgehohlet wurde. Das mußten sich an die 3000 deutsche Staatsbürger von etwa vierzig unretten und abnormen Nationalsozialisten gefallen lassen.

Schwarzwälder Granitwerke

C. KIEDERLE
Bühl i. B.

Gegr. 1888 • Tel. 41

Denkmäler, Bauarbeiten (Sokkel, Stufen, Quader usw.), Randsteine, Leistensteine, Säurebeständige und Bodenbelag

aus säurebeständigem Material

Pflastersteine (Groß- u. Kleinpflaster), Grenzsteine, Mauersteine liefern wir nur aus eigenen Brüchen

Schleiferei • Bildhauerei

Werkplätze • 250 Arbeiter

Als sich der Unwille der Anwesenden in größter Entrüstung gegen die Rabaubrüder wandte, sangen sie eines ihrer nationalsozialistischen Lieder und verhinderten so den Redner, den deutschen Reichsfinanzminister Dietrich, einige Minuten am Vortrage. Dieser mußte feststellen, daß ihm das bis jetzt noch in keiner Stadt Deutschlands widerfahren sei, und daß es ihm peinlich sei, daß ihm das ausgerechnet in seiner Heimat, in Baden, passieren müsse.

Obwohl die Burken den Saal verwiesen belamen, hörten sie mit ihren Störungen nicht auf. Die Polizei hätte zum mindesten am Schluß der Versammlung die Rabaulemente abfangen können. So etwas darf unter keinen Umständen mehr vorkommen. Man wird sich in allen Fällen vorsehen müssen und unreife Elemente, wenn sie sich störend bemerkbar machen, sofort an die freie Luft setzen. Das darf nicht mehr vorkommen, daß sich dreitausend Menschen von vierzig Hitlerjungen terrorisieren lassen. Wir richten angesichts dieser beschämenden Vorkommnisse die Bitte an die zuständigen Stellen, sich in diesen Dingen vorzusehen, damit solche Ausschreitungen vermieden werden oder wenn sie geschehen sind, mit der ganzen Schärfe des Gesetzes dagegen einzuschreiten.“

Neue Fahrtrajektorien im Sommerfahrplan

Die Erfahrungen zeigen, daß neueingeführte Züge stets einige Zeit benötigen, um „populär“ zu werden. Manche alteingeführte Züge bleiben daher stark besetzt, während neue, vorteilhaftere Fahrtrajektorien erst allmählich bekannt werden. Zur Ferienzeit sei deshalb auf einige neue, günstige Verbindungen hingewiesen.

Auf der Strecke Mannheim-Basel verkehrt seit dem Sommerfahrplan täglich ein Eilzug Mannheim ab 7.00, Karlsruhe 8.05, Offenburg 9.41, Freiburg 10.50, Basel 11.50 Uhr. In Gegenrichtung Basel ab 19.55, Freiburg 20.56, Offenburg 22.00, Karlsruhe 23.22, Mannheim 24.00 Uhr. Noch nicht genügend bekannt sind auch die neuen Eilzüge Heidelberg ab 17.35, Karlsruhe 18.40, Offenburg 20.07, Freiburg 21.17 Uhr. In umgekehrter Richtung: Freiburg ab 13.30, Offenburg 14.30, Karlsruhe 16.00, Heidelberg 16.54 Uhr. Diese Züge, die an allen wichtigeren Unterwegsstationen halten, bilden auch für ermäßigte Sonntagskarten bei geringem Zuschlag eine rasche und billige Fahrgelegenheit.

Zug D 76, Mannheim ab 11.16, Karlsruhe 12.25, Offenburg 13.39, Konstanz 17.58 führt erstmals durchgehende Wagen Hamburg-Konstanz und zurück mit D 75.

Nach München fährt man morgens jetzt vorteilhafter Karlsruhe ab 8.00, München an 13.21 (statt Karlsruhe ab 6.20, München an 12.45 Uhr).

Und den von Heidelberg 17.16 nach Würzburg abgehenden Schnellzug zu erreichen, mußte man bisher von Karlsruhe 14.16 abfahren; im Sommerfahrplan erreicht man mit dem neuen Eilzug, Karlsruhe ab 16.00 denselben Anschluß. Das gleiche gilt für die Verbindung nach dem Odenwald mit Personenzug Karlsruhe ab 16.43 (statt 14.22), Buchen an 21.32, Ballbrunn an 21.50 (wie bisher).

Da es sich bei Schaffung der neuen Verbindungen mit Eilzügen zugleich um verbilligte, neue, rasche Fahrtrajektorien handelt, so liegt es im Interesse der Reisenden, auf die Benutzung dieser Züge besonders zu achten.

Der Badische Maler- und Tünchermeserverband e. V.

Hielt seine diesjährige Tagung vom 2. bis 4. August in Mannheim ab. Gleichzeitig damit verbunden war eine Maler-materialausstellung und eine Ausstellung der Malerschule. Am Sonntagvormittag begann in der Harmonie die Jahreshauptversammlung. Der Vorsitzende des Landesverbandes, Woltman, wies auf die Mängel des Berufsstandes hin und verlangte Einheit im gesamten Malergewerbe. Er wies weiter auf den unerfreulichen Streit hin, der zwischen dem Verband und Freiburg zur Abhaltung von Oberbaden geführt habe. Ein Vergleichsvorschlag mit Freiburg wurde angenommen. Zu den Satzungsänderungen sprach Haag (Karlsruhe). Der Name soll in Zukunft heißen: „Badischer Malermeisterverband“. Zum 1. Vorsitzenden wurde Grelle, Obermeister der Mannheimer Innung, gewählt. Der nächste Verbandstag findet im Bezirk Karlsruhe statt. Ein Antrag Haag über die gleichmäßige Verteilung von Malerarbeiten durch die Regierung auf die nächsten zwei Budgetjahre wurde angenommen, ebenso der Antrag, daß bei städtischen und staatlichen Bauarbeiten die Reichsverbandsordnung angewendet werde. Ein Antrag zur Bekämpfung der Schwarzarbeit und der Regierarbeit der staatlichen Behörden fand ebenfalls Annahme.

Aus der Landeshauptstadt

Die Beisetzung von Ludwig Haas

Auf dem israelitischen Friedhofe in Karlsruhe fand am Dienstag unter Anteilnahme prominenter Vertreter des öffentlichen Lebens die Beisetzung des nach langer Krankheit verstorbenen demokratischen Reichstagsabgeordneten Ludwig Haas statt. Die Freunde und Verehrer des Heimgegangenen hatten sich sehr zahlreich eingefunden und am Grabe nebeneinander Reichsbanner und Studentenerbindungen mit umflorten Fahnen aufgestellt. Erschienen waren u. a. die Reichsminister Dr. Wirth und Dietrich, Staatspräsident Dr. Schmitt und Minister Dr. Memmel, die sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Dr. Marum und Schöpflein, sowie die demokratischen Landtagsabgeordneten Hoffmann, Dr. Leers, Dr. Waelbin und Dr. Wolfhard, während die Demokratische Partei Badens durch ihren zweiten Vorsitzenden Freudenberg vertreten wurde.

Der Rabbiner Dr. Schütz sprach die Gebete und hielt darauf die Traueransprache, worin er betonte, das Wort des Talmud, „Wahrheit, Recht und Friede sind das Wesen der Welt“ kennzeichne den Charakter von Ludwig Haas, der in steter Hilfsbereitschaft ein Führer der Menschheit auf dem Wege zum Frieden geworden sei.

Reichsminister Dr. Wirth führte aus, die Reichsregierung trauere um den tapferen Soldaten, den wahren großen deutschen Patrioten, den badischen Staatsmann und Minister.

In den schlimmen Zeiten sei Haas mit Ebert, Erzberger und Rathenau in tatkräftiger Freundschaft verbunden gewesen. In diesem Sinne wolle er mahnen zum Volke rufen, den sinnlosen Rassen- und Völkerverhaß endlich ruhen zu lassen und gemeinsam für das deutsche Volk und Vaterland zu arbeiten. Dr. Wirth erinnerte an die kritischen Tage des November 1918 in Karlsruhe, wo sich Haas dem Radikalismus entgegenstellte, ungeachtet der persönlichen Gefahr, er erinnerte an das Wirken des Verstorbenen für die Völkerverständigung und nahm bewegten Abschied von dem Mann, an dessen Sarg in tiefer Trauer das republikanische Deutschland stehe.

Reichsfinanzminister Dietrich sprach für die Demokratische Partei und deren Reichs- und Landtagsfraktion. Ein Berg von Kränzen häufte sich auf dem Grabe, darunter solche des Reichstagspräsidenten, der Reichsregierung, des badischen Staatsministeriums und der Stadt Karlsruhe.

E. Büchle

Inhaber: W. Bertsch
Kaiserstraße 132
Spezialhaus für

Bilder u. Einrahmungen

Gute Ausführung bei
billigster Berechnung
Große Auswahl

Abschluß einer Ehevertragsdie

Das Schwurgericht Karlsruhe verurteilte nach 14stündiger Verhandlung den 36 Jahre alten Mechaniker Richard Kresler aus Karlsruhe unter Zuhilfenahme mildernder Umstände wegen Totschlags zu 5 Jahren Gefängnis abzüglich 3 Monate Untersuchungshaft und 5 Jahren Ehrverlust. Außerdem hat der Angeklagte die Kosten des Verfahrens zu tragen. Der Revolver wird eingezogen. Der Verurteilte hat am 17. März d. J. mittags seine Ehefrau auf offener Straße in Durlach aus Eifersucht erschossen. Ein Zeuge, der über seine Beziehungen zu Frau Kresler aussagen sollte, wurde im Gerichtssaal wegen Verdachts des Meineids verhaftet. Der Staatsanwalt hatte 6 Jahre Zuchthaus beantragt unter Verfassung mildernder Umstände.

Der Angeklagte schilderte in seiner dreistündigen Vernehmung die Verhältnisse der Ehe, die zu Anfang glücklich gewesen sei. Der erste Anlaß zu den Unstimmigkeiten sei gewesen, daß er, der Angeklagte, durch seine Frau geschlechtslos geworden sei. Der Angeklagte war fast stets arbeitslos, während seine Frau während 16 Jahren in der Maschinenfabrik Sebold ununterbrochen tätig und als tüchtige Kraft geschätzt war. Erst 1929 wurde der Miß zwischen den beiden Ehegatten größer, als der Angeklagte tagtäglich in Wirtschaften herumtrieb, Schulden machte, in Ermangelung von Geld Beschäftigung suchte, die seine Frau einlösen mußte. Eines Tages habe seine Frau von einem ihm unbekanntem Herrn eine Postkarte erhalten, wodurch er in der Überzeugung bestärkt wurde, daß seine Frau unehrliche Beziehungen unterhalte. Am 24. Februar 1930 verließ Frau Kresler ihre Wohnung und zog zu ihrer Schwester.

Am 16. April kaufte er sich in Durlach einen Revolver. Er äußerte hierzu, daß er Selbstmord habe verüben wollen. Am 17. April morgens versuchte er nochmals, seine Frau zu sprechen, und er habe in der Nähe der Fabrik in einer Wirtschaft auf sie gewartet. Nach seinen Angaben ist der Angeklagte kurz vor 12 Uhr aus der Wirtschaft gegangen und hat wenige Minuten später auch seine Frau mit einem Kollegen und einer Kollegin kommen sehen. Er, Kresler, sei auf sie zugegangen und habe verlangt, sie solle zurückkehren, seine Frau habe aber dies abgelehnt. Plötzlich habe er den Revolver herausgeholt, um seiner Frau Angst zu machen. Plötzlich trachte es; ohne daß er gewußt habe, wie es geschah, ließ er weg, wollte aber wieder zurückkehren, als ich die Leute rufen hörte: „Da hat einer seine Frau totgeschossen!“ Meine Witsch, mich nun neben der Leiche meiner Frau gleichfalls zu erschießen, wurde durch meine Festnahme verhindert.

Der Zeuge Kaufmann Bauer soll mit der Getöteten in intimen Beziehungen gestanden haben, was jedoch von ihm verneint wurde. Stark belastend ist jedoch ein Brief der Frau Kresler an Bauer vom 16. April 1930, der in der Handtasche der Getöteten gefunden wurde. Infolge Aussage seiner Frau wurde unter großer Erregung im Zuschauerraum der Zeuge Bauer, nachdem ihn der Vorsitzende und der erste Staatsanwalt auf die ihm drohende Gefahr aufmerksam gemacht hatten, im Gerichtssaal wegen Meineids verhaftet, als er auf seinen Aussagen, die ihm nochmals vorgelesen wurden, bestehen blieb.

Sonntagsfahrten am Verfassungstage. Der Verfassungstag ist bekanntlich in Hessen und Baden gesetzlicher Feiertag. Demgemäß werden in hessischen und badischen Orten der Reichsbahndirektion Frankfurt, Mainz und Karlsruhe Sonntags- und Arbeitererückfahrten ausgeben. Die von diesen Bahnhöfen ausgehenden Sonntagsrückfahrkarten gelten in diesem Jahre zur Einfahrt am Samstag, 9. August, von 12 Uhr an, am Sonntag und Montag den ganzen Tag und zur Rückfahrt am Sonntag und Montag den ganzen Tag und am Dienstag bis 9 Uhr vormittags, d. h. die Rückfahrt am Dienstag muß spätestens mit einem Zug angetreten werden, der um 9 Uhr den Zielbahnhof verläßt.

Polizeisport. Wie alljährlich, so veranstaltet auch in diesem Jahre die hiesige Polizei anlässlich des Verfassungstages sportliche Wettkämpfe. Sie finden vom 5. bis 8. August auf dem Polizeisportplatz bzw. in der Schwimmhalle des Strandbades Rappentwörth statt. Als wichtigster Wettkampf wird „Der Fünfkampf um die Plakette des Herrn Reichspräsidenten“ ausgetragen. Dieser besteht aus Schießen, 300 Meter Schwimmen, 3000 Meter Laufen, Weitsprung und Handgranatenwerfen. Zeitplan: 5. August: 8 Uhr vorm. Schießen auf den Polizeisportplatz; 3 Uhr nachm. Handgranatenwerfen, Weitsprung und 3000-Meter-Lauf auf dem Polizeisportplatz. 6. August: 10 Uhr vorm. 100 Meter Schwimmen. 7. August: 8.30—12 Uhr leichtathletische Wettkämpfe auf dem Polizeisportplatz. 8. August: 10—12 Uhr Schwimmwettkampf in Rappentwörth.

Wetternachrichtendienst der Bad. Landeswetterwarte, Karlsruhe. Die allgemeine westliche Luftzufuhr hält auf dem Festlande unverändert an. Eine Änderung des unbeständigen und für die Jahreszeit kühlen Wetters ist daher noch nicht zu erwarten. **Voransage:** Fortdauer des bestehenden Witterungscharakters.

Gemeinderundschau

Die Mannheimer Arbeitslosengeldung. Dem von der Stadt Mannheim und der Handelskammer Mannheim veröffentlichten Anlauf zur Arbeitsbeschaffung, der in der Öffentlichkeit größte Beachtung gefunden hat, hat sich nunmehr auch die Handwerkskammer Mannheim angeschlossen. Es wird erwartet, daß im Sinne der Behebung der Arbeitslosigkeit andere Städte sich dem Vorgehen der Stadt Mannheim anschließen werden.

Stellenlose für Wahlvorarbeiten. Der Gewerkschaftsbund der Angestellten (GDA) hat an die Mannheimer Stadtverwaltung einen Antrag gerichtet dahingehend, daß für die Vorbereitungsarbeiten zu den Wahlen, und zwar sowohl für die Reichstagswahlen, als auch für die Kommunalwahlen stellenlose Angestellte herangezogen werden.

Heidelberg Fremdenverkehr. In Heidelberg ist dieser Tage der 100 000ste Besucher eingetroffen. 20 Proz. der fremden Gäste sind Ausländer; an erster Stelle stehen die Engländer und die Amerikaner.

Der Bürgerausschuß Eberbach genehmigte verschiedene Vorlagen, die das Ziel der Arbeitsbeschaffung verfolgen. Bei Festsetzung der endgültigen Gemeindevorlage enthielt einige Unruhe, als ein Trupp junger Kommunisten sich unter den Fenstern des Sitzungszimmers aufstellte und im geübten Sprechchor rief: „Wir fordern Arbeit und Brot!“. Die Sitzung wurde noch bewegter durch heftige Auseinandersetzungen über den Antrag der Gemeindeverwaltung, die Biersteuer zu erhöhen. Die Vorlage wurde abgelehnt. Auf der Straße setzten sich die Kommunisten der Kommunisten fort, bis die Polizei Miene machte, den Platz zu säubern.

Besucherzahlen Baden-Badens. Baden-Baden meldet am 31. Juli 48 485 Besucher seit Beginn dieses Jahres, darunter 12 584 Ausländer. Die Zahlen des Vorjahres sind die Gesamtbesuchsziffer desselben Monats in diesem Jahre nicht erreicht. Sie betrug für 1930 10 762 Besucher. Unter diesen befinden sich 5187 Ausländer, eine Zahl, welche die vorjährige des Monats fast erreicht. Das Weniger der Gesamtbesuchsziffer gegenüber dem Vorjahr ist in der Hauptsache auf den verminderten Besuch von Deutschen zurückzuführen.

200 000 RM aus dem Reichsarbeitsbeschaffungsprogramm für Freiburg. Aus der von dem Deutschen Reich zur Belebung des Arbeitsmarktes, insbesondere zur Förderung des Wohnungsbaues bewilligten Summe von 100 Millionen Reichsmark soll Freiburg der Betrag von 200 000 RM zuteil werden. Der Stadtrat hat beschlossen, daß von dieser Summe 60 Kleinwohnungen errichtet werden. Von den Stadtbauarbeiten für Bauten an Privats und Bauvereinigungen sind 109 000 RM neu bewilligt worden. Ferner wurden von der Stadt 362 000 RM für den Bau von 54 Wohnungen durch die Gemeinnützige Heimstätten AG, Freiburg, bewilligt.

Der Bürgerausschuß Freiburg genehmigte nach längerer Aussprache einen Antrag des Stadtrates auf Erweiterung der Freiburger Trinkwasserleitung. Es soll eine große Neuanlage bei Reichartens geschaffen werden, deren Kosten sich auf 655 000 Reichsmark belaufen. Von einem Stadtratsoffizier wurde der Stadtverwaltung der Vorwurf gemacht, sie habe Gelder ausgegeben, die noch nicht bewilligt seien. Dieser Vorwurf wurde von Oberbürgermeister Dr. Bender unter Zustimmung des Bürgerausschusses scharf zurückgewiesen. Die von dem Beschwerdeführer beantragte Einsetzung eines Untersuchungsausschusses wurde abgelehnt.

Der Stand der Sparanlagen bei der Stadt Sparta Freiburger betrug am 1. August 23,5 Millionen. Im Juli wurden 1,7 Millionen eingezahlt und 1,3 Millionen Reichsmark zurückgezogen, so daß sich eine Vermehrung der Sparanlagen um rund 400 000 RM ergibt. Die Gesamtzahl der Sparbücher beträgt 42 989.

Die Steuerfragen in Offenburg. Der Stadtrat Offenburg befaßte sich mit den durch die neue Steuerordnung zusammenhängenden neuen Gemeindesteuern und gab zu erkennen, daß auch die Stadt Offenburg von diesen Steuern Gebrauch machen muß. Der Mehraufwand beim Fürsorgeetat betrage bis zum Ende des Jahres, wenn die jetzigen Arbeitsverhältnisse anhalten, circa 80 000 RM. Am Verfassungstage erhalteten die Altverordneten von 1870/71 von der Stadt Offenburg eine Ehrengabe von je 20 RM.

Der Voranschlag von St. Blasien. Die Voranschläge der Stadt St. Blasien und der übrigen Betriebe der Gemeinde für das Jahr 1930 sind in verschiedenen Sitzungen des Gemeinderats aufgestellt worden. Durch Beschränkung der Ausgaben konnte trotz der verminderten Einnahmen ein Reichstausend die Gemeindevorlage auf ungefähr derselben Höhe wie im Vorjahr gehalten werden. Es sollen erhoben werden: Vom Grundvermögen 70,8 Reichspfennig (i. B. 78 Pf.), vom Betriebsvermögen 28,5 Pf. (i. B. 29 Pf.), vom Gewerbebeitrag 528 Pf. (i. B. 587 Pf.). Eine bedeutende Steigerung der Ausgaben ist für die Unterhaltung der öffentlichen Straßen, Wege, Plätze und Anlagen sowie in der Wohlfahrtspflege eingetreten. Im ersteren Fall sind sie von 42 000 RM im Jahre 1929 auf 54 000 RM im Jahre 1930 und im letzteren Fall von 16 000 RM auf 18 000 Reichsmark angewachsen. Zum erstenmal seit der Festigung der Währung erscheint im Voranschlag der Stadt St. Blasien ein Überschuß aus dem Betrieb des Elektrizitätswerkes. Die Ertrüggungen des Wasserwerkes müssen für erhöhte Ausgaben, die sich aus einer dringenden Erweiterung der Kanalisation, der Errichtung einer zentralen Kläranlage und der verbesserten Entwässerung der Straßen ergeben, aufgewendet werden.

Der Voranschlag der Stadt Engen für das Jahr 1930/31 schließt in den Ausgaben mit 244 608 RM ab, denen an Einnahmen 194 513 RM gegenüberstehen. Der ungedeckte Betrag muß durch Umlage erhoben werden. Diese beträgt 95 Pf. beim Grundvermögen, 36 Pf. beim Betriebsvermögen u. 675 Pf. beim Gewerbebeitrag.

Kurze Nachrichten aus Baden

Die elektrische Überlandleitung Offenburg—Straßburg bld. Rehl, 6. Aug. Die vom Badenwerk ausgeführte Verbindungsleitung vom Schaltwerk Offenburg nach dem Elektrizitätswerk Straßburg macht große Fortschritte und dürfte bald zum Anschluß an die jenseits des Rheines errichteten Masten führen. Die Leitung führt von Offenburg über Waltersweier, Weier, Griesheim, Willstatt, Ecksweier, Rehl, Sundheim und dann über den Rhein. Das Ausschachten und Ausgemietieren der großen Mastengruben ist soweit beendet, bis auf den Mast im Rheinvorgelände bei Rehl, wo infolge des mehrfachen Hochwassers nicht gearbeitet werden konnte. In den nächsten Tagen wird mit der Erstellung der riesigen roten Gittermasten begonnen werden. Etwa 80 bis 90 Arbeiter sind bei der von der Firma Brown-Boveri (Mannheim) ausgeführten Arbeiten beschäftigt, bei denen alle modernen Hilfsmittel der Technik zur Anwendung gelangen.

D3. Rehl, 5. Aug. In dem kleinen Dörfchen Uim bei Ditzingen ereignete sich am Sonntag eine Missetat, die unter der Bevölkerung außerordentliche Erregung hervorgerufen hat. Der 12-jährige Otto Kienhard war verschwunden und wurde am Montagmorgen als Leiche in einem Sack vom Grunde eines kleinen Baches herbeigeholt. Die Leiche wies einen Revolververletzt auf. Die Untersuchung ergab, daß der erschossene Knabe am Sonntagmorgen mit zwei 17 Jahre alten Jungen zusammen gewesen war. Diese wurden festgenommen und haben gestanden, daß der eine von ihnen den Jungen im Scherz durch einen Revolververletzt getötet habe und dann aus Angst die Leiche in einen Sack gesteckt und im Bache versenkt habe.

bld. Duggingen, 5. Aug. Bei dem letzten schweren Gewittersturm wurden dem Gebäude des Kalwerkes Duggingen, in dem die Röhrenanlagen untergebracht sind, 400 Quadratmeter Dach abgedeckt. Die Sparren wurden über 100 Meter weit fortgeschleudert.

Handel und Wirtschaft

Berliner Devisennotierungen

	6. August		5. August	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam 100 G.	168,43	168,77	168,34	168,68
Kopenhagen 100 Kr.	112,10	112,32	112,10	112,32
Nielsen . . . 100 S.	21,895	21,935	21,945	21,93
London . . . 1 Pf.	20,365	20,405	20,36	20,40
New York . . . 1 D.	4,179	4,187	4,179	4,187
Paris . . . 100 Fr.	16,44	16,48	16,42	16,46
Schweiz . . . 100 Fr.	81,265	81,425	81,265	81,425
Wien 100 Schilling	59,095	59,215	59,095	59,215
Brag . . . 100 Kr.	12,394	12,414	12,396	12,416

Der Vergleichsvorschlag der Firma A. Weierle, Eisentraktion in Freiburg, wurde von den Gläubigern mit großer Mehrheit angenommen. Es wurde eine Quote von 30 Proz., zahlbar in drei Raten, angenommen. Die Firma hat eine Anzahl Arbeiten erhalten, die für längere Zeit eine gute Beschäftigung gewährleisten.

Der Aktienindex. Der vom Statistischen Reichsamt errechnete Aktienindex (1924 bis 1926 gleich 100) ist für die Woche vom 28. Juli bis 2. August 1930 auf 105,3 gegen 103,0 in der Vorwoche zurückgegangen, und zwar in der Gruppe Bergbau u. Schwerindustrie auf 101,4 (105,4), Gruppe beratende Industrie auf 94,6 (97,2) und Gruppe Handel und Verkehr 127,3 (129,1). Für den Durchschnitt des Monats Juli 1930 ist der Index mit 116,0 gegenüber 116,4 gestiegen, und zwar in der Gruppe Bergbau und Schwerindustrie 107,6 (114,5), Gruppe beratende Industrie mit 99,1 (105,8) und Gruppe Handel und Verkehr mit 131,0 (136,6).

Verschiebung der Kölner Messe. Das Zusammenfallen der Reichstagswahl mit dem zuerst vorgesehenen Eröffnungstermin der Kölner Hauptmesse hat in den an der Messe beteiligten Wirtschaftskreisen den Wunsch aufkommen lassen, den Termin zu verschieben. Auf Vorschlag der Fachkreise ist nun der neue Termin für die allgemeine Messe vom 19. bis 22. September (einschl.) und für die Fachschau „Waro, Vertrieb und Werbung“ vom 19. bis 23. September (einschl.) festgelegt worden.

Der schweizerische Außenhandel im ersten Halbjahr 1930. Die Weltwirtschaftskrise wirkt sich auch in der schweizerischen Außenhandelsstatistik der ersten sechs Monate des laufenden Jahres aus. Die Einfuhr ging im Vergleich zu 1929 um 23 Millionen, die Ausfuhr um ungefähr 90 Millionen Schweizer Franken zurück. Der Passivsaldo der Handelsbilanz erreichte Ende Juni den ansehnlichen Betrag von 340 Millionen Franken.

Schludseewerk-Aktiengesellschaft

Freiburg im Breisgau

Bilanz vom 31. Dezember 1929.

Aktiva.		Passiva.	
RM	RM	RM	RM
Im Bau befindliche Anlagen	17 979 087,02	Aktienkapital	14 000 000,—
Inventar, Fahrzeuge	73 893,15	Schweizer-Frankenanleihe	28 487 250,—
Lagerbestände	110 568,35	Aufgelaufene Zinsen per 31. Dezember 1929 aus der obigen Anleihe	713 804,09
Kasse	40,67	Gläubiger	4 015 733,70
Disagio auf Schweizer Frankenanleihe	2 552 612,50		
Schuldner	26 476 508,07		
Vorausbezahlte Verzinsungsprämien	4 078,03		
	47 196 787,79		
		Fremde Kautionsgläubiger	6 700 194,75 RM
Fremde Kautionen	6 700 194,75 RM		

PORPHYRWERK DOSENHEIM

HANS VATER
DOSENHEIM A. B. BRUNNEN

LIEFERT AUSSCHLOSS- u. HECKENMÄRKBRUCH ERSTKLASSIGES

STRASSENBAU-MATERIAL

Q. 773. Karlsruhe. Das Vergleichsverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Wilhelm Schmidt in Karlsruhe wurde nach Vertretung des Vergleichsaufgebers. Die angeordneten Verfügungsbeschränkungen treten außer Kraft. Karlsruhe, 5. August 1930. Geschäftsstelle des Amtsgerichts A 7. Schopfheim, Q. 769. Güterrechtsregistereintrag Band I Seite 368: Schmid August, Schlosser in Wehr und Karoline geb. Dilger. Vertrag vom 19. November 1928, Gütertrennung. Schopfheim, 1. Aug. 30. Bad. Amtsgericht.

Hypothekengeld legt sorgfältig kostenfrei an und beschafft günstig

August Schmitt
Hypothekengeschäft
Karlsruhe 440
Hirschstr. 43
Tel. 2117 geg. 1879

DIE

BEILAGEN

DER

KARLSRUHER ZEITUNG

BADISCHER STAATSANZEIGER

Zentralhandelsregister für Baden
Badischer Zentralanzeiger für Beamte
Wissenschaft und Bildung
Badische Kultur und Geschichte
Badische Wohlfahrtsblätter
Amtliche Berichte des Bad. Landtags

machen sie zu einem vielbeachteten Insertionsorgan

Insertieren auch Sie

Sie werden bestimmt zufrieden sein

Druck G. Braun, Karlsruhe